

Ueber den Kaffee der Plantage Agueto liegt folgendes weitere Gutachten vor:

Mannheim, den 14. Dezember 1894.

Das uns gefälligst überlassene Muster eines ostafrikanischen Kaffees haben wir untersucht, gebrannt und in der Tasse probirt und können wir uns sowohl über das Aussehen, als die Qualität auf das Befriedigendste äußern.

Das Muster repräsentirt einen streng realen, gutsohnigen, egalen, grünlichen Kaffee im Werthe von 96 bis 98 Pf. unverzollt franco hier, wäre aber auch noch höher zu taxiren, wenn die Farbe, die vielleicht durch die Kälte Noth gelitten, etwas frischer und bläulicher sein würde.

Der Kaffee brennt sich ganz gleichmäßig, sehr schön und eignet sich sowohl für Brennzwede als auch zum Hochverkauf.

Was die Qualität betrifft, so ist dieselbe zwar nicht so kräftig wie von Ceylon- und centralamerikanischen Sorten, dagegen ist der Geschmack von hervorragend feinem Aroma, ähnlich wie bei den nur noch selten vorkommenden Menadolakaffees, und hat allgemeinen Anklang gefunden.

Wir haben den Kaffee gelegentlich einige Agenten in der Branche, die als besondere Kaffeekenner gelten, aus der Tasse mitprobiren lassen, und lautet jedes Urtheil dahin, daß der Geschmack vorzüglich und theerähnlich wie bei Menadolakaffee sei.

Godspatend
 geg. Conrad Haas & Söhne.

Kamerun.

Verwendung von Haändeleuten als Plantagenarbeiter.

Der Kaiserliche Gouverneur hat Ende Oktober v. Jz. dem Leiter der Plantage im Kriegsschiffshafen, E. Friederici, 105 Haändeleute zugesandt, welche sich bereit erklärt hatten, ein Jahr zu den dort gebotenen Bedingungen zu arbeiten. Der Kaiserliche Gouverneur schrieb dabei:

„Ich glaube, daß diese Leute bei guter Behandlung brauchbare Plantagenarbeiter werden, und daß Youde eine regelmäßige Bezugsquelle für Plantagen werden kann. — Da nach den bestehenden Vorschriften der Regierung die Aussicht auf die Behandlung der schwarzen Arbeiter obliegt, so werden regelmäßig Regierungsorgane sich nach den Youdearbeitern umsehen. Die Anzahlung des Lohnes in Gütern an die Arbeiter soll hier in Kamerun erfolgen. — In das beifolgende Namensverzeichnis der Arbeiter ist der für jeden ausgesetzene Lohn einzutragen und bitte ich mir das so ausgefüllte Verzeichnis seiner Zeit zurücksenden zu wollen. Einige der Arbeiter (die drei Haändeleute) sprechen etwas englisch.“

Derr E. Friederici bestätigte das glückliche Eintreffen der Leute unterm 2. November v. Jz. durch ein Schreiben, dem wir Folgendes entnehmen:

„Euer Hochwohlgebornen sende ich unter Aussprache meines ergebensten Dankes für die rasche Ueberlieferung der 105 Haändeleute die gültigst mitgeschickte Liste nach Ausfüllung des jedem Arbeiter bewilligten Lohnes gehörigst zurück. Die drei Haändeleute erhalten 20, die erwachsenen Arbeiter 15, die 7 Knaben 10 Mark monatlich, zahlbar in einer deutschen Faktorei Kameruns nach Ablauf der einjährigen Kontrakte. Es kann jedoch den sämtlichen Leuten nach Ablauf je eines Vierteljahres ein Vorstoß in der Höhe einer Monatsrate in der Deutschen Faktorei zu Victoria gewährt werden. Ich habe diese überaus günstigen Bedingungen den Leuten deshalb zugestanden, weil auch ich hoffe, daß Youde dann eine regelmäßige Bezugsquelle für die hiesige Farm wird.“

Ugva.

Lieutenant v. Doering hat über seine Reise nach dem Bassa

unter dem 2. November v. Jz. folgenden Bericht erstattet:

Unter den Lasten, welche bei der Aufgabe der Station Bismarckburg nach Misahöhe geschickt werden sollten, befand sich auch ein kleines Faltboot. Dieses sollte auf dem Wasserwege bis Kpandu gebracht werden. Ich bestellte, den Transport desselben zum Bassa selbst zu leisten.

Am 18. Juni d. Jz. brach ich mit wenigen Trägern auf. Ich marschirte über Beren, wo die Fetsichfrau mich natürlich wie stets wieder mit endlosen Wünschen und Fragen aufhielt, da sie mit ihren Palawern nicht zur Station kommen konnte. Das Hinübergeschaffen des Bootes über das Gebirge machte zwar viel Schwierigkeiten, doch erreichten wir glücklich, wenn auch bei strömendem Regen, Dabasi.

Hauptling Komlapente war, um Fetsich zu machen, mit den Dorfältesten nicht zu Hause, und im Dorf war nichts zu essen anzufinden, so daß ich auslängeln ließ, ich würde nach vier Tagen wieder zurückkehren, und man solle sich zu diesem Tage mit Lebensmitteln versehen.

Am folgenden Morgen ging es in die Landschaft Atyuti. In Ddoni machte ich einen anderthalbstündigen Halt, um einige Klagen anzuhören, wobei mir ein Schaf geschenkt wurde. Als ich später den hier Angehörenden in eine Strafe von 50 Mark nahm, zahlte er dieselbe leicht in deutscher Münze. Wir setzten unseren Marsch über Avronto nach Niambó bei Regen fort. In Niambó kam es zu ärgerlichen Auftritten mit Eingeborenen, welche uns keine Feuerstelle geben wollten, obgleich der starke Regen ein Kochen im Freien unmöglich machte.

Unter Führung eines Banyanemannes, welcher auf dem Wege zur Station war, um gegen das stets wegelagerische Kedyebi zu klagen, gingen wir am anderen Morgen ab. Nachdem wir eine Stunde

